

Letzte Verwarnung

Die Verdunkelung ist eine fürchterlich ernste Kriegsmaßnahme. Sie wurde getroffen zu unserer aller Sicherheit. Wenn unsere Flugabwehr so wacker auf dem Posten ist und somit in der Heimatfront das Leben und Treiben fast seinen gewohnten Gang geht, so darf das kein Grund sein, die Pflicht der Verdunkelung aus nur in etwas zu vernachlässigen. Es ist unsere Verbindlichkeit an der Allgemeinheit, wenn noch immer in den dunklen Nachtstunden gewöhnlich hellleuchtende Fenster, sogar an der Straßenecke Halle's, aufleuchten. In es nicht manchmal nicht nur auf, sondern die Lichtquelle löst sogar minutenlang in den sonst dunklen Raum.

Der Soldat war, weiß, was ein Nachbargenosse ist. Genau so ist das Verhalten derjenigen Volksgenossen zu beurteilen, die die Verdunkelung durch ein erhelltes Fenster Unvorsicht machen. Möge die eigene Überlegung solche Tünder endlich vermeiden, sonst wüßte sich niemand, wenn dagegen mit Bestrafungen vorgegangen wird.

Eine strenge Verwarnung mußten wir in der vorigen Woche für zusehrenden Lärm bei der Verdunkelung machen. Lärm in dunklen Straßen kann, abgesehen von der Störung, den Lärm zu Beunruhigungen geben und darf deshalb unter keinen Umständen geduldet werden. Dazu gehört auch vor allem der Unflug, auf Hausdächern zu krabbeln. Die harte Strafe wird jedem gerecht haben, was ihm bei solchen Vergehungen blüht. Jeder, den es angeht, möge sich die Worte des Vorlesenden bei der Urteilsverhandlung auf merken: Für Taten während der Verdunkelung kommt eine milde Strafe nicht in Frage.

Au den notwendigen Maßnahmen gehört weiter das Rechtsgeschehen bei der Verdunkelung. Es muß fürchterlich schwer sein, diese polizeiliche Anordnung zu befolgen, aber hoffentlich nicht so schwer, daß sie nicht doch noch erlernt werden könnte. Hoffen wir's.

Insonsten aber mögen diese Zeilen als letzte Verwarnung zu ernst aufgefaßt werden, wie sie gemeint sind.

Gläubigerweise nur blinder Alarm

Am Vorkentag verstreute gestern mittag die Generalspionage in die Ulfrichstraße. Im Nu türmten die Männer in ein Kaufhaus und auch die Schaufenster wurden gelockt. Brennt es? Während drinnen die Reugierigen sich rauen, flücht sich raus die Läger: Blinder Alarm! Vergeblich kamen Mater bei ihrer Arbeit an die Alarmleitung, lediglich aber an Dientage, die unsere Generalspionage alarmiert.



„Ihr könnt nicht alle Autochlosser werden!“

Berufsmündliche Aufklärung in der Hitler-Jugend - Halles junge Männer wollen „ins Metall“

Die Angehörigen der Hitler-Jugend und des Bundes Deutscher Mädel werden im Rahmen der Erziehungsarbeit der HJ über den Sinn und die Bedeutung ihrer Berufs Wahl aufgeklärt. Die Erziehungsaufgabe ist für dieses Alter von größter Bedeutung, gilt doch heute mehr denn je das Wort des Ge-

staltete erneut ein Erziehungsantrag der Hitler-Jugend erfüllt.

Baugewerbe hat Bedarf

„Na, was wollen denn unsere Jungs in diesem Jahr werden? Der Berufsberater im Arbeitsamt hatte der jetzt Vorläufe in den Heimatstunden der HJ hält, schmunzelt: „Kann ich Ihnen mit einem Wort sagen — Autochlosser! — Aber das ist ja wohl nicht möglich! Alle Jünglinge, die Eltern aus der Schule entlassen werden? — Alle. Wenn da einer zu uns herinkommt, dann brauchen wir ihn erst gar nicht zu fragen — ja, es wäre zum Lachen, wenn es nicht bitterer Ernst wäre. Denn was sollen wir mit all den Autochlossern anfangen? Von dem letzten eingeschränkten Zustand im Kraftfahrzeugwesen mal ganz zu schweigen. Alle anderen Berufe brauchen den Nachwuchs doch auch! Ich nenne Ihnen da nur das Baugewerbe, das Bedarf an vielen jungen Kräften hat.“



Wohn: HJ-Mitglied (center)

Eingehende Beratung eines jungen Mannes, damit Berufswunsch und Berufslenkung in Übereinstimmung gebracht werden

neraloffenbarfalls Hermann Göring, daß sich jeder deutsche Junge und jedes deutsche Mädel vor der Berufswahl zu überlegen haben, welche Berufs das deutsche Vaterland am nötigsten braucht. Denn es ist immer höchste Ehrfurchung eines Berufes, den man versteht, wenn man in diesem Beruf auch höchsten Dienst für sein Volk leistet. Wenn in den nächsten Wochen und Monaten Berufsberater und Sachleute in den Heimatstunden der HJ sprechen, wenn mehr denn je die Berufsmacht im Mittelpunkt des Interesses rückt, wird mit dieser

auch gern an Holz, meint er, Laubhagen hätte ihm immer viel Spaß gemacht — ob Dreheln wohl sehr schwer wäre? (Fortsetzung auf der nächsten Seite)

Vom Oberfunkmeister zum Oberleutnant befördert

Der Oberfunkmeister einer Panzerabwehr-Abteilung, Selmuß Schmidt, Sohn des Reichsbahn-Sekretärs Paul Schmidt, Dypner Straße 10, wurde wegen Tapferkeit vor dem Feind zum Leutnant und zugleich zum aktiven Oberleutnant befördert. Unfern bestliegenden Gläubigkeits!

Mittagsladeschluß vorverlegt

Die Industrie- und Handelskammer zu Halle teilt im Einvernehmen mit dem Gewerbeaufsichtsamt zu Halle, der Gaualleitung der D.M.F., der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, der Halle, und der Kreisbahndirektion zu Halle folgendes mit:

Um denjenigen Volksgenossen, die während des bisherigen Arbeitsjahres von 18 bis 15 Uhr nicht einlaufen konnten, die Möglichkeit hierzu zu verschaffen, wird der Mittagsladeschluß für diejenigen Geschäfte, die bisher infolge der am Dienstag und Freitag verlängerten Verkaufzeiten einen längeren zweifelhafte Mittagsladeschluß von 18 bis 15 Uhr durchzuführen, ab sofort an 12 1/2 bis 14 1/2 Uhr vorverlegt.

Handwerker auf schwankendem Seil

An der südlichen Ausfallstraße von Halle, der Dreierbrücker Straße, wird die elektrische Stromleitung der Straßenbahn überholt. Ein Verpannungsstrahl, der hier gefahren



Wohn: Reparatur

ist und der Stromleitung Halt verleiht, darf nicht rücken. Er wird in dieser Lage mit dem nötigen Schutzapparat versehen. Hoch oben turnt dabei ein Maler mit seinem Pinsel. Einen „Schlag“ freigt er nicht. Dazu mußte er schon mit dem einen Bein irgendeine Verbindung mit der Erde haben. Auf den zwei Halbdrehkränzen balanciert er, Schritt für Schritt vorschieben, vorwärts. Rührt das Rotenwerk über die laufende Bahn, dann heißt es rasch herunter. Ebenso schnell aber beachtet er wieder seinen luftigen Arbeitsplatz. Auf der Straße aber bleiben viele stehen, schauen zu — und lo hat auch dieser „Solltäner“ sein Publikum.

Sonderzuteilung: Reis und Hülsenfrüchte

Das Reichsernährungsministerium gibt bekannt:

Es erhalten:

- 1. Alle Versorgungsberechtigten und Selbstverpfleger in der Zeit vom 20. November 1939 bis 1. April 1940 975 Gramm Reis.
2. Alle Versorgungsberechtigten in der Zeit vom 15. Januar bis 11. Februar 1940 und in der Zeit vom 12. Februar bis 10. März 1940 je 250 Gramm Hülsenfrüchte.

Damit die Verteiler in die Lage versetzt werden, sich für die Ausgabe dieser Lebensmittel die erforderlichen Vorräte an beschaffen, ist es notwendig, daß die Versorgungsberechtigten bereits vorher in den Verkaufsstellen der Reis und die Hülsenfrüchte bestellen. Es ist daher folgendes angeordnet worden:

- 1. Für den Reisbezug: Die Inhaber der Nährmittelfkarte lassen bis zum 27. November 1939 den Doppelschnitt 39/34 der für die Zeit vom 20. November bis 17. Dezember 1939 geltenden Nährmittelfkarte abtrennen. Die Verteiler reichen die getrennten Doppelschnitte 39/34 der Nährmittelfkarte sofort den Ernährungsdienstern ein, die bis zum 30. November 1939 Bezugsgemeinde über

Reis mit der Bezeichnung „Sonderzuteilung Reis“ ausstellen.

2. Für den Bezug der Hülsenfrüchte: Die Versorgungsberechtigten lassen bei den von ihnen gemeldeten Verteilern in der Zeit vom 30. November bis 4. Dezember 1939 den Doppelschnitt 47/48 der in der Zeit vom 20. November bis 17. Dezember geltenden Nährmittelfkarte abtrennen, die die Verteiler sofort den Ernährungsdienstern einreichen, die bis zum 8. Dezember 1939 Bezugsgemeinde über Hülsenfrüchte mit der Bezeichnung „Sonderzuteilung Hülsenfrüchte“ ausstellen.

Eine besondere Bestellung für die in der Zeit vom 12. Februar bis 10. März 1940 zur Ausgabe gelangenden 250 Gramm Hülsenfrüchte ist erforderlich.

Die Ware ist in der angegebenen Zeit auf die Nährmittelfkarte auszugeben. Dabei ist jedoch die in den Vabengeldkarten abgetrennte Nährmittelfkarte, bei der die Doppelschnitte 39/34 und 47/48 abgetrennt sind, vorzulegen. Diese Nährmittelfkarte, deren Gültigkeitsdauer also inzwischen abgelaufen ist, muß deshalb bis zur Abholung der Ware sorgfältig aufbewahrt werden.

Advertisement for Juno cigarettes. Features a large stylized 'J' logo and text: 'Feststellung eines Erfolges: Seit über 40 Jahren wird Juno von ungezählten, anspruchsvollen Rauchern bewußt bevorzugt. In dieser Tatsache liegt der beste Beweis für die einzigartige Güte der Juno-nämlich für die würzige Feinheit ihrer edlen Mischung und die besondere Reinheit ihrer Geschmacks- und Aroma-Entfaltung.' Below the text is a pack of Juno cigarettes with the brand name 'Juno' and 'Josef' visible.

Juno - ein Begriff für hohe Qualität!

Arbeit und Wirtschaft England in Butternot

Britannien leidet Mangel - Mehrzuteilungen in Deutschland

Dank der glücklichen Umstellung in unserer Wirtschaft sind die Butterreserven in Großbritannien für den Winterbeginn der neuen Beschäftigungsperiode auf einen Rekordstand erhöht, in dem England, wohl zum erstenmal in seinem Vorkriegsbestande, ein eigenes Vorratsergebnis erzielt hat. Diesem Vorratsergebnis steht ein Buttermangel gegenüber, der während der letzten vier Monate mit einem Verbrauch von 80 Gramm Butter anfieng, wurde dieser Tage auf einen englischen Bedarf geschätzt, das die Butterreserven für den Winterbeginn in Großbritannien nicht über 100 Millionen Kilogramm ausmachten. Die Engländer sind also in einem Ausmaß, das bisher nur in Deutschland zu beobachten war, gezwungen, Butter aus dem Ausland zu beschaffen, wenn sie den Bedarf decken wollen. In Deutschland sind die Butterreserven für den Winterbeginn auf 100 Millionen Kilogramm angesetzt, was ein Vielfaches über den Bedarf in England liegt.

ausgegeben werden. Von dieser Gesamtmenge entfallen 150.000 Kilogramm auf die drei Millionen Kinder bis zu drei Jahren, die im Winterzeitraum zusätzlich kommen. Die Butterreserven für den Winterbeginn sind auf 100 Millionen Kilogramm angesetzt, was ein Vielfaches über den Bedarf in England liegt. Die Engländer sind also in einem Ausmaß, das bisher nur in Deutschland zu beobachten war, gezwungen, Butter aus dem Ausland zu beschaffen, wenn sie den Bedarf decken wollen.

Deutsches Handwerk exportiert nach Rußland

Die deutsche Handwerksindustrie hat sich seit Kriegsausbruch recht gut gehalten. Der Absatz des deutschen Handwerks in Rußland hat sich in den letzten Monaten erheblich gesteigert. Die deutsche Handwerksindustrie hat sich seit Kriegsausbruch recht gut gehalten. Der Absatz des deutschen Handwerks in Rußland hat sich in den letzten Monaten erheblich gesteigert.

Erleichterter Zahlungsverkehr mit Inlandschecks

Das Reichsbankdirektorium hat durch Erleichterung des Zahlungsverkehrs bei Inlandschecks den Zahlungsverkehr erleichtert. Die Reichsbank hat durch Erleichterung des Zahlungsverkehrs bei Inlandschecks den Zahlungsverkehr erleichtert.

Eine weitere Industrie-Anteile

Gelesen bringt ein unter Führung der Deutschen Bank stehendes Konsortium vom 20. November 1939 die Mitteilung, dass es sich um die Beteiligung an der Reichsbank handelt. Das Reichsbankdirektorium hat durch Erleichterung des Zahlungsverkehrs bei Inlandschecks den Zahlungsverkehr erleichtert.

Ein gutes Krabbenjahr

Trotz des Krieges ist der deutsche Krabbenfang im letzten Jahr sehr gut ausgefallen. Die Krabbenfänger haben ein gutes Ergebnis erzielt. Die deutsche Krabbenfänger haben ein gutes Ergebnis erzielt.

Deutschland liefert großen Turbosatz für Finnland

In diesen Tagen wurde ein großer Turbosatz für Finnland geliefert. Die deutsche Industrie hat einen großen Auftrag erhalten. Die deutsche Industrie hat einen großen Auftrag erhalten.

Hilfe für Altsiedler

Die Altsiedler erhalten Unterstützung durch den Staat. Die Altsiedler erhalten Unterstützung durch den Staat. Die Altsiedler erhalten Unterstützung durch den Staat.

Leichenfledderer zum Tode verurteilt

Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt.

Wer den Krieg verbrecherisch ansieht, verwickelt sein Leben

Wer den Krieg verbrecherisch ansieht, verwickelt sein Leben. Wer den Krieg verbrecherisch ansieht, verwickelt sein Leben. Wer den Krieg verbrecherisch ansieht, verwickelt sein Leben.

Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt. Der Angeklagte wurde zum Tode verurteilt.

Wer den Krieg verbrecherisch ansieht, verwickelt sein Leben. Wer den Krieg verbrecherisch ansieht, verwickelt sein Leben. Wer den Krieg verbrecherisch ansieht, verwickelt sein Leben.

Die Offiziers-Ergänzung im Kriege

Berlin, 20. Nov. Die Ergänzung des Offizierskorps geht von der Forderung aus, dass die Offiziers-Ergänzung im Kriege...

Die deutsche Luftwaffe stellt sich während des Krieges dem Offizierskorps ein. Die deutsche Luftwaffe stellt sich während des Krieges dem Offizierskorps ein.

Im Frieden gelten für den Werdegang des Anwärter für den aktiven Dienst...

Die Werbung kann erfolgen zum Eintritt in die Luftwaffe...

Das Ziel der Offiziers-Ergänzung ist die Erhaltung der Qualität...

Die Werbung kann erfolgen zum Eintritt in die Luftwaffe...

Die Werbung kann erfolgen zum Eintritt in die Luftwaffe...

Die Werbung kann erfolgen zum Eintritt in die Luftwaffe...

Die Werbung kann erfolgen zum Eintritt in die Luftwaffe...

Die Werbung kann erfolgen zum Eintritt in die Luftwaffe...

Der Eskimo und seine Frau

Eine Sage aus Grönland / Nachzählung von G. Droste-Hülshoff

Der erste Mensch, den es auf der Erde gab, war ein Mann in Grönland, der Kallak hieß. Er hatte sich eine gewöhnliche Schneehütte erbaut, in der er lebte. Er hatte eine Frau, die Kallaks Frau hieß.

Die Kallaks Frau war eine sehr hübsche Frau. Sie war sehr schön und sehr lieblich. Sie war sehr schön und sehr lieblich. Sie war sehr schön und sehr lieblich.

Die Kallaks Frau war eine sehr hübsche Frau. Sie war sehr schön und sehr lieblich. Sie war sehr schön und sehr lieblich. Sie war sehr schön und sehr lieblich.

Die Kallaks Frau war eine sehr hübsche Frau. Sie war sehr schön und sehr lieblich. Sie war sehr schön und sehr lieblich. Sie war sehr schön und sehr lieblich.

Die Kallaks Frau war eine sehr hübsche Frau. Sie war sehr schön und sehr lieblich. Sie war sehr schön und sehr lieblich. Sie war sehr schön und sehr lieblich.

Die Kallaks Frau war eine sehr hübsche Frau. Sie war sehr schön und sehr lieblich. Sie war sehr schön und sehr lieblich. Sie war sehr schön und sehr lieblich.

Vom „Alten Fritz“

Bei einem Mann von Friedrich dem Großen

Bei einem Mann von Friedrich dem Großen. Bei einem Mann von Friedrich dem Großen. Bei einem Mann von Friedrich dem Großen.

Ein russischer Roman

Ein russischer Roman

Ein russischer Roman. Ein russischer Roman. Ein russischer Roman. Ein russischer Roman.

Tonnen und Registertonnen

Zwei Begriffe werden erläutert - Von der Bezeichnung zur klaren Vorstellung

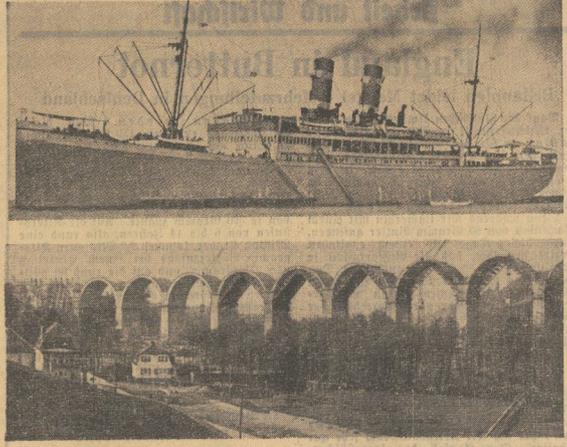
Der Zeitspendler führt bei den See-Kriegsgeräten auf Aufstellungen wie: „Gehten bei einem unserer U-Boote einen englischen Handelsdampfer, etwa 5000 Bunkertonnen, versenkt“, oder: „Einem deutschen U-Boot gelang es, den englischen Leichten Kreuzer, 8800 Tonnen groß, zu torpedieren.“

Einmal Tonnen, einmal Meilen? Warum überhaupt Tonnen, warum nennt man nicht die Länge des Schiffes, was für den Zonen viel bedeutungsvoller wäre? Hier - das ist ein Missverständnis - unter dem vorliegenden Ausdruck, man kann sich auch unter „Tonnen“ etwas vorstellen, wenn man weiß, was „Tonne“ und „Bunkertonne“ bedeuten.

Die „Tonne“ an sich ist die metrische Tonne zu je 1000 Kilo. Diese Tonne kommt lediglich bei der Berechnung der Kräfte in Betracht und bedeutet die halbierte Ladung des Schiffes. Meist es also, ein Kriegsschiff habe 25 000 Tonne, so bedeutet dies, daß das Schiff 25 000 Tonne Wasser verdrängt, aber anders gesagt, das Schiff wiegt 25 000 Tonne oder 25 Millionen Kilogramm; denn nach dem bekannten Naturgesetz verdrängt ein schwimmender Körper soviel Wasser, als er selbst wiegt.

Wenn man nun weiß, daß moderne Schlachtschiffe 30 000 und mehr (bis zu 45 000 Tonne) verdrängen, dann kann man an Hand der Tragfähigkeit leicht feststellen, ob es sich jeweils um ein großes, mittleres oder kleines Schlachtschiff handelt. Natürlich gibt es auch kleinere und ältere Schlachtschiffe, die weniger verdrängen, aber dennoch kann man sich ein Schlachtschiff unter 10 000 Tonne geben. Schlachtschiffe (starke Panzerung, starke Artillerie und hohe Geschwindigkeit) haben ebenfalls bis zu 45 000 Tonne. Geschützte Kreuzer 3000 bis 10 000 Tonne, Flottillenführer 1000 bis 3000 Tonne, Torpedoboote 200 bis 300 Tonne, U-Boote 200 bis 800 Tonne.

Zu den Bildern rechts: Unser Bild oben zeigt den 8000 Tonne großen niederländischen Dampfer „Simon Bolivar“ der Königlich-Niederländische Stoomboot Mij, der in der Nähe der englischen Küste auf eine britische Mine gelaufen ist.



Unten: In Pirik bei Plauen im Vogtland schreiet der Bau der größten Steinbogenbrücke der Reichsanbahn richtig vorwärts. In über 60 Meter Höhe wird diese Brücke das Tal der Elster überspannen. Schon heute ist die charakteristische Form des Brückenbaues an den gewaltigen Pfeilern zu erkennen.

ERBSCHAFT mit Hindernissen

ROMAN VON ERNST GRAU

„Aber so erzählen Sie mir hier doch keine Märchen, Frollein! Denken Sie, ich kenne die Schachtel nie wieder, die der Doktor Ihnen früher gegeben hat, nicht wahr? Ach, nein, da helfen alle Pfaffen nicht! In 'ne Sache müssen wir Männer zumangehen!“

hier ist Hermann, dann bin ich's. Wiedersehen, Frollein Sophie.“

Dermann Rogge war freizügig, als er wenige Minuten später wieder am Steuer seines Bootens lag. Jetzt brante er nur noch zu wissen, ob er sich nicht doch durch eine zufällige Ähnlichkeit hatte täuschen lassen, oder ob Herr von Dahlwitz aus der Friedländerstraße und Doktor Schindler aus der Hansstraße ein und dieselbe Person waren. Und dabei sollte ihm das Mädchen Sophie helfen.

„Da doch, Schindler ist ängstlich, es ist die alte Schachtel, das stimmt schon. Aber ich habe sie doch eben nur heimlich mitgenommen, Frollein! Nennenberg weiß ganz bestimmt nichts davon! Und Sie sind auch nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

Auch der alte Rogge erlebte an diesem Vormittag eine angenehme Überraschung. Der neue Betrieb hatte sich ganz großartig angefallen. Wo Rogge früher einlumpig auf seinem Schimmel abhockte, da wurde jetzt an drei Stellen zugleich gemacht, der Bagger und gerührt. Die Schachtel fand auch heute seinen Fall. Mit der letzten Gabelschürer war es wie mit dem ins Wasser gesunkenen Stein, der immer weiter und größerer Kreise zog. Ganz um Haus drang die Gabelschürer weiter vor, und die immer sprunghafterer Reiter beforderte das Abtrieb. Auch die Leute, die früher beim alten Rogge arbeiten ließen, kamen jetzt zu Rogge.

„Das können Sie von mir aus Herr Schindler erzählen, Frollein!“, sagte er rauh und abweidend. „Die heißen Sie denn eigentlich...“

Sein festes Auftreten hatte sie vollends eingeschüchtert.

Es war also alles in bester Ordnung, und Friedrich Wilhelm Rogge hätte der glückliche Mensch in der ganzen Stadt sein können, wenn ihm nicht noch die Abrechnung mit der Zinsbahn bevorstehen würde. Und das war eine Sache, die ihm verdammt lang aufhielt. Da sie sich aber heute ebenförmig wie achten bei ihm gezeigt hatte, blieb ihm nun wirklich nichts anderes übrig, als die bittere Wille zu schütten und ließ zu ihr zu gehen. Und er schickte ihn zu den beiden, die er vorher nach dem Haus zurückgelassen hatte, und ließ sie in die Richtung der Zinsbahn gehen. Das war die Sache, die er am liebsten machen wollte. Und das war die Sache, die er am liebsten machen wollte.

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

Wie wird der 1939 er?

rd. Amsterd., 20. Nov. (Gis. We.) Gegenwärtig ist man in allen Weltgegenden an der Herbeibringung der Kelterung und Stoff auf einen guten Ertrag zu bringen. Der 1939 er wird der 1939 er. Die Kelterung bis September waren so gut wie fast abgeschlossen nicht, er dort trotz der langanhaltenden Regenperiode, die auch noch jetzt während der Ernte einfließt, ein sehr niedrige liegt. Die Vete mußte deshalb auf eine sehr kurze Zeit angeschlossen werden. Hierbei haben die Spätkulturen überall Kritik in der Ernte, die Ernte ohne große Schwierigkeiten in die Kelter geschafft werden konnte. Praktische Bedeutung, daß die Ernte mengenmäßig etwa einen guten Zwei-Drittel-Ertrag entwirft, die Güte des Werts aber die Beste erwarten läßt.

„Kurie im Laden“ - in Paris

h. Genf, 20. Nov. (Gis. We.) Die Waller Nationalzeitung berichtet, daß in Paris „Kurie im Laden“ eingerichtet worden sind. Die Zeitung dieser Kurie liegt in den Händen des bekannten Plagiators Pierre Baget. Die Zeitschriften sind Angestellte, Hausfrauen, Konfekte, Plump und alt. Die Teilnahme ist sehr groß. Die Kurie finden in einem großen Vortragssaal statt, der jeweils überfüllt ist. Die Methode ist denkbar einfach: Der Saal wird vollkommen verunkelt. Dr. Baget versichert seinen Zuhörern, daß Oxymin ein wunderbare radioaktive Wirkung habe. Denn legt eine Person in den Saal, so läßt er auf die nichts als falken, des Gelächter in allen Schattierungen wiederholt, und zwar solange, bis die Zuhörer einatmen. Obenher ist dies höchst merkwürdiges Programm der moralischen Verblüdung, die auf andere Weise nicht gelingen will.

Das tägliche Rätsel

1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11

Die Rätsel sind bereit die Buchstaben zu setzen, das Rätsel lösbarer Buchstaben, an die Buchstaben sind die Buchstaben einzufügen, ergeben die Wörter von 1 bis 11 eine Silbengruppe.

1-2 Spalte, 3-4 Spalte, 5-6 Spalte, 7-8 Spalte, 9-10 Spalte, 11-12 Spalte, 13-14 Spalte, 15-16 Spalte, 17-18 Spalte, 19-20 Spalte, 21-22 Spalte, 23-24 Spalte, 25-26 Spalte, 27-28 Spalte.

luten Vorhabe erst aus de Hand, wenn' nich mehr anders geht. Aber jetzt, wo nu ooch unier alleit Sans abierren weil' soll, da werf' wolt doch nich mehr lange machen...“

Aber Bieleke... verwichte Rogge entrümpelt einmueren, „red' doch nich so'n Dummkopf...“

Doch der andere wehrte jeden Einwand energisch ab.

„Ne, ne“, sagte er bestimmt, wie jemand, der von seiner Meinung durchdrungen ist, „is' schon lo, wie' sag, Rogge. Wenn lo'n Sans fällt, mo man lo von Friedländer an' n alten Pfaffen drin jensowider is, und mo man die etlenen Kinder hat frohmer' sein, wenn lo'n Sans mal fällt, denn fällt ooch der Mensch mit. Rannst er viel dreite groosen, Rogge. So alle Pläne lassen sich nu mal nich mehr umplanzen. Is' ooch lang in Ordnung lo. Na... und deshal' wart' mir auzet ooch lang lieb, als die olle Anstaltene vorleihen anleitschig kam, um mir den jansen Krummel abzukopen. Aber nachher, lo in der Nacht, da hab' ich mir die Sache doch noch mal hin und her überletzt, n' alter Mensch schickt lo nich mehr viel, und weil' da lo liege und sumirere, da moil' er mir immer weniger lo'n Kopf, det ich mein Wertezug trade der Olten jensowider habe, die doch bloß'n Jerschl' macht machen will. Ja... und als sie denn jechern wiederkam und mir lo frohmig der Feld uff'n Tisch leate, da hab' ich die Sache wieder richtigig gemacht.“

Rogge hörte der Erzählung des Alten mit immer größerer und immer glänzender werdenden Augen zu. So ganz verlor er die Aufmerksamkeit zwar noch nicht, denn das Wertezug hand doch nun hier bei ihm. Aber daß er jetzt nicht mehr zu der Frau da oben gehen und dankelnd sagen mußte, das hatte er schnell begriffen.

„Ja... aber Bieleke... du hast doch die Sachen jechern überleitet...“

Wieder unterbrach ihn der andere.

„So las' einen doch erst mal'n kiffen verputzen. Doch schon seine Nichtigkeit damit, Rogge. Jetzt schon in Ordnung. Denn eigentlich hab' ich lo von allen Anfang an zu dir kommen und dir den jansen Raum anleiten moil' n. Is' doch mein allens erklüdet, jech' Dankwertezug. Und loma' jich man nich her, bloß damit n' anderer sein Wohlleben dabei rauszulegen kann. Det jech' in die richtigen Hände und ohne Umwege. Na... und wie' lo draußen schon jech'n habe, jech'nt's lo bei dir in belken Döden zu sein.“

Rogge hatte die dunkel das Gefühl, als ob er jetzt in einem fort die Hand drücken müßte. Aber da ihm folte die Andacht nicht fonderlich lagen, nickte er ihm nur verständnisvoll zu, was Bieleke auch ohne große Worte erkund.

„Aber das Geld doch, Bieleke? Mensch und Banknoten, du weest doch jans jenu, wie' damit bei mir jansen. Und Wies' janschen hab' ich an derhand ooch noch. Is' also allens da, bloß kein Geld. Und denn habe mir überhaupt noch kein'n Preis jech'nt!“

Der andere hatte doch für'n Preis eine geringfügige Dankbewegung.

„So, man Rogge kommt man über'n Hund, i amant man ooch über'n Schwanz. Janschen Markt hat' ich vorleihen von der Alten da oben verlannt, und dabei soll's ooch bleib'n. Einerhanden.“

Rogge mußte nun doch die dankerote Dank nehmen. Und er nahm sie gern. Denn sie hatte ihn lo von der Zinsbahn befreit. Das Geld für die Handwerker und was sonst noch drum und dran kammele, das würde ihm jech' jenu Hermann von seinem Erbschaften jechen können.

„Jensich doch, Bieleke. Aber...“

Doch Bieleke winkte ab.

„Ich kann mir lo die kiffen vorleihen, nat' bu mir jetzt erzählen müßte, Rogge. Is' aber allens nich halb lo viel. Ich jech'nt nich. Det lo jech' lo als Sechsdreierentier uff meine alten Tage noch zum Leben brauche. Wo viel das ist, darüberer brauche die jech' keine Sorgen zu machen. Joch' ich eben ab, wie du jannst. Wenn det jech'nt lo weiter jech' habe die paar Märker janneler ab-lehoben, als du jech' bleib. Na... und denn freigeht lo ooch noch deine Erbschaft, jante er jannmelnd hinzu. Da würde die jense Schindler heruach jech'ntlich lo nich mehr lo nötig haben, was?“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“

„Aber Sie dürfen nicht zu trauen, und Doktor Schindler erst recht nicht. Die beiden wollen doch betrügen. Ich würde bestimmt meine Stelle verlieren, wenn Sie jetzt...“



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
Ge. Mittelstraße 57. Die „M.N.Z.“ erscheint wöchentlich einmal
ausser an Feiertagen. Die „M.N.Z.“ ist das amtliche Ver-
bindungsblatt sämtlicher Gliederungen der Partei im Gau
Halle-Mecklenburg und der Weichseln. Für Anzeigen und
Anfragen erbeten wir an die Geschäftsstelle: Halle (Saale),
Wallenstraße 13. Fernr. 276 21.

Bezugspreis monatlich 2.— RM, postfrei 2.00 RM.
Vierteljahr 6.— RM, postfrei 6.50 RM.
Jahrespreis 20.— RM, postfrei 21.00 RM.
Einzelhefte 40 Pf.
Bezugsstellen: Halle (Saale), Wallenstraße 13. Fernr. 276 21.
Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle.
Die Abrechnung erfolgt monatlich am 10. des Monats.
Für den nächsten Monat vorbestellen, wenn nicht besonders
andere Anweisungen vorliegen. Abrechnung monatlich erfolgt.

Einzelpreis 10 Pf. 10. Jahrgang Nr. 321

Dienstag, den 21. November 1939

Maßlose englische Lügenkampagne

Zur Stärkung des Mutes im eigenen Land und zur Beeinflussung der Neutralen

Tolle Kombinationen über Deutschland

Berlin, 20. Nov. Die Lügen-
kampagne, die schon seit geraumer Zeit
von englischer Seite gegen Deutschland ge-
führt wird, hat in den letzten Tagen for-
mer angenommen, die jedes Maß über-
schreitet. Der Zweck dieser Sänlung un-
sinniger Erfindungen ist der Versuch, erstens
die Welt irrezuführen, zweitens den Mut
der Völker Englands und Frankreichs, die
man in den Krieg geführt hat, zu härten,
drittens die Neutralen zu beeinflussen und
viertens die innere Front in Deutschland
als schwach hinzustellen. Darüber hinaus ist
es auch manchen Hörsprechern gelungen, die

manchen Mäthern im Auslande gleichfalls
mit der Mitteilung abgedruckt, daß der
Führer, der am Morgen nach dem Attentat
zur Bekämpfung dringender Staatsgefahr
in Berlin eingetroffen war, wiederum in
München weilte, um an dem Staatsrat für
die Exter des Attentates teilzunehmen.
Ebenfalls am 10. November lag Havas,
das unter den aus dem Vatikum jurid-
getriebenen Deutschen in Polen eine Selbst-
mordepidemie herrsche.
Gleichfalls am 10. November berichtete
Havas, der Polizeipräsident von

Potsdam, Wedel, sei nach Berlin ge-
rufen worden, um sich zu verantworten.
Gleich darauf habe man seinen Tod gelan-
det. Der frühere Polizeipräsident von
Potsdam, Wedel, verstarb schon geraume
Zeit vorher an Krebs.
Am 14. November sandte die „Times“
heraus, daß die Passanten in Berlin wäh-
rend der Verdunkelung plötzlich in ihren
Straßen aufreizende Flugchriften fanden.
Wahrscheinlich hat die „Times“ in der
Dunkelheit den Potsdamer Platz mit Pla-
katskreuzen verwechselt.

Flieger über London

London, 20. Nov. Ueber dem Reich
sind London, über Essex und Südwest
wurde am Montag Flieger gesichtet.
In Lyon und im Rhonetal wurde am
Montag vormittag 9.55 und 10.20 Uhr
Fliegeralarm gegeben. Auch in der Nor-
mandie heulten um 10.25 Uhr die Sirenen;
11.10 Uhr erfolgte das Entwarnungsgläul.

Fliegeralarm in Firth of Forth

Amsterdam, 20. Nov. Nach Con-
doner Meldungen wurde am Sonntag
auf der Nordhoftland auch im Firth
of Forth und an der Küste Schottlands
Fliegeralarm gegeben.

Neun Generale verhaftet

November wählte „New York
“ als Altersneffes zu berichten.
Künstiger Attentat von dem
deutschen Kaiser ange-
ordnet wäre, und daß neun
verhaftet und zwölf
Berühmtheiten ohne Verhand-
ten worden seien.

einen Schritt weiter und erklärt, die ganze
deutsche Aktivität sei getätigt, weil in der
höheren Stellen einer dem anderen nicht
traue.
Der Londoner Rundfunk fällte die
Akte, die diese Meldungen über eine
totale Desorganisation in
Deutschland noch fest, mit dem auf-
fälligen Bericht, daß in Wien nunmehr
die Martrikuren ihre leeren Körbe über
den Köpfen schwenken hätten.

Meldung herausgab, es sei den Partei-
führern in Deutschland verboten worden,
sich in Uniform fotografieren zu
lassen.

Diese Sammlung von Falschmeldungen
sind deutlich, wie schwach die Position der
Centre sein muß, die ernsthaft glauben, ihre
Gegner mit solchen Mitteln erschüttern zu
können. Nichts als eine große Unwissenheit,
nichts als das Wissen um die Unabholbarkeit
der eigenen Stellung spricht aus diesen,
aktuell am laufenden Band* fabrizierten
Gruelmeldungen, Deutschland herover, daß
wie ein Feld aus dieser Unwissenheit herans-
ragt, daß es nicht nötig, mit den schmutzigen
Waffen der Verleumdung zu kämpfen.
Unseren Bericht sei in sein Stageswille, da es
wird, daß es für eine gewisse Sache kommt.
Seine Gegner aber, denen diese Ueber-
zeugung fehlt, müssen in der Lage und in
der Verleumdung ihre letzte und ständige
Aufsicht haben.

Polnische Hedenerschützen vor dem Sondergericht

Behandlung in Polen zeigt die gräßlichen Erfolge des Secret Service

20. Nov. Am 3. September
Polen vom polnischen Vöbel, der
englische Despolitik bis zur Hofe-
schicht war, der 23jährige Volks-
herard Grieger und der gleich-
alt John in wichtiger Weise
14 Personen, die in dem

Verdacht standen, an diesen Tagen beteiligt
gewesen zu sein, wurden sich jetzt vor dem
Poznaner Sondergericht verant-
worten.
Wir hören und lesen damals von den
grausamen Mordtaten und brutalen Miß-
handlungen an Volksdeutschen, die untere

Truppen auf ihrem heiligen Vormarsch
festgehalten hatten, und unsere unabhängige
deutsche Gefinnung konnte alle diese entsetz-
lichen Dinge kaum fassen. Heute müssen
wir auf Grund der Ermittlungen sagen:
Es ist kein Wunder, wie schlimmer noch, als
die Gerichte lauteten und die schändliche
Mistake es sich anseheuen kann! Tausende
von Leichen ermordeter Volksdeutscher, die
irgendwo verhandelt waren, sind namhaften
ausgearbeitet worden. Eine Sonder-
kommission von Westfalen dieser unglück-
lichen Opfer englischer Verheerungspolitik
und polnischen Unternehmungen beauf-
tragt. Aber wie viele konnten bisher nicht
einmal identifiziert werden! In Polen
allein, in einem Teil des ostpreussischen
Gebietes der dortigen Unterwelt, haben
auf langen Äschen Hunderte von Ver-
schwunden ermordeter Volksdeutscher,
deren Träger man nicht kennt.

„Schlagt alle Deutschen tot!“

Nur ein mangelnder Munschrift der erläch-
ternden Vorstände aus dem Volnerer Toren,
der in dem ungenügenden Reichenden Teil
dem Sondergericht zu gegenwärtig
leben ermaut. Wir drehen das Rad der
Zeit zurück bis in die Anfangstage des Sep-
tember. Englische Hebe und die Groß-
macht der eigenen „Reiterer“ Hoch-
ten die niedersten Punkte des Weis
immer mehr auf. Veranfertigte Handen
agen unter dem Schutz der Polizei durch
die Straßen Polens und madten Tod auf
vorübergehende Erfolge. Es genügte, wenn
eine Frau wie es geschah in Warschau an-
lehte, um sie und ihre Angehörigen be-
niederzulegen, weil sie angeblich deutsche
Hilfskennzeichen angedeutet hätten.
Der 40jährige Stephan Rommelt war
einer der Hauptbestrafungsleiter bei diesem

Die englische Minenjuche

Auch ein italienischer und ein schwedischer Dampfer gekentet

Amsterdam, 20. Nov. Die englische
Freiwilligenjuche fordert immer neue
Dampfer. Der „Venezia“ „Venezia“
„Grazia“ am Sonntag früh sieben Meilen
von der englischen Küste entfernt auf
eine Mine gelangten und innerhalb weniger
Minuten gekentet. Zwei Besatzungsmit-
glieder wurden durch die Explosion getötet,
Auch der schwedische Dampfer „Sol-
jesson“ in den englischen Küstengewässern
auf eine Mine getroffen ist und acht Be-
satzungsmitglieder durch die Explosion
getötet wurden.
Wie die Wecherei des gekenteten hollän-
dischen Passagierdampfers „Simon Bol-
ivar“ bekanntgab, werden von dem
ebenfalls auf eine englische Mine gelangenen
Schiff noch immer 99 Passagiere vermisst.
Diese Zahl könnte hoch, wie es heißt, vielleicht
noch um etwa 20 vermindern. Von der
Belatung, die 127 Mann laut gewesen ist,
werden noch 27 Mann vermisst. Insgesamt
ist die Zahl der Vermissten also
immer noch 126.

Der niederländische Rat für die Schiffs-
fahrt hat über den Untergang des holländi-
schen Dampfers „Venezia“ bei dem
Wegpunkt nach einer Explosion unterein-
ander Urteil abgegeben. In dem Spruch
des Rates heißt es, es könne mit einer an
Sicherheit grenzenden Wahrscheinlichkeit
angenommen werden, daß die Explosion
durch eine Mine erfolgt sei. Es fehle
jedoch Hinweis und auch jede Wahrscheinlich-
keit, so schließt der Spruch des niederlän-
dischen Rates, daß der Dampfer „Venezia“
durch ein Torpedo — wie von England
behauptet worden war — getroffen worden
sein könnte.

Der schwere Sturm, der in den letzten
48 Stunden herrschte, hat an der betaglichen
Küste zahlreiche englische Freg-
schiffe durch eine Explosion gekentet wor-
den. Ein Fregschiff der „Sommersand“
in Ocheide einfiel, stürzte einen Spreng-
körper in der Einfahrt des Gens, die dars
auf vorläufig gesperrt wurde.



...wird, die während der letzten sechs Jahre
irgendwann einmal in einem Gefährnis
oder Konzentrationslager gewesen wären.

Gefapo und Supergefapo

Da sich Havas durch diese „Gefapo-
Meldung“ der „Daily Mail“ in den
Schatten gestellt hat, verurteilt es am 5. No-
vember die unabhngere Konkurrenz zu über-
trumpfen durch die Mitteilung, über der
Gefapo sei nunmehr eine „Super-
gefapo“ zu deren Ueberwindung ge-
schaffen. Am selben Tage kann das Berliner
„Deutscher“ tolle Kombinationen über angehö-
liche Meinungsverschiedenheiten
innerhalb des deutschen General-
Rabes berichten.

Am 10. November behauptete das Neuter-
büro, daß freigeistliche Stundgebungen in
Düsseldorf, Hannover, Hamburg und Pots-
dam Rotgelunden hätten und daß insgesamt
45736 Personen hingerichtet
worden seien.

Lügen um den Führer

Am gleichen Tage teilte Neuter mit, daß
der Führer nach dem Attentat in un-
bekannter Richtung, wahrscheinlich
nach einer kleinen Erholungs-
abreise sei. Die Meldung wurde von